

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der „Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr. 110.

Sonnabend, den 18. September

1909.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insetionspreis: die kleinste Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Nr. 210.

Zuführung elektrischen Stromes nach Eibenstock betr.

Unserer Stadt bietet sich gegenwärtig Gelegenheit, von auswärtigen Ueberlandzentralen elektrischen Strom für Beleuchtungs- und Kraftzwecke hier einführen zu lassen. Ehe wir auf die vorliegenden Angebote endgültig Beschluß fassen, ist für uns die Feststellung von Wert, welche Anzahl Abnehmer für elektrischen Strom und eventuell für welche Strommenge sich hier finden würde.

Wir ersuchen deshalb die Bürgerschaft, die elektrischen Strom benutzen würde, dies bis zum 25. September 1909 mündlich oder schriftlich in der Kanzlei des Stadtrates zu melden und hierbei anzugeben, ob die Elektrizität für Licht- oder Kraftzwecke verwendet werden soll und auf welchen Stromverbrauch ungefähr zu rechnen ist.

Durch die Meldung übernehmen die Reflektanten noch keinerlei Verbindlichkeit. Eibenstock, den 15. September 1909.

Der Stadtrat.
Hesse.

Nr. 135 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 16. September 1909.

Hesse.

M. II.

Bekanntmachung.

Die Einlagebücher unserer Sparkasse

Nr. 6264 für Anna Marie Melnhold in Soja,
12287 Max Ewald Scheffler in Eibenstock,
16523 Anna Döhler in Soja,
33 Soja für Bernhard Moritz Leichsenring in

Soja werden nach abgelegtem Verfahren hiermit für ungültig erklärt.

Eibenstock, den 15. September 1909.

Die Sparkassenverwaltung.

Hesse.

R.

Vom Kaisermanöver.

Noch wie waren die großen deutschen Manöver ein so getreues Spiegelbild des modernen Krieges wie diesmal. Freilich, die Schlachtenbühnen sind nicht auf ihre Kosten gekommen, die meisten bisher gewohnten glänzenden Schlachtenbilder fielen aus, an ihrer Stelle wirkten äußerlich kaum wahrnehmbare strategische Maßnahmen. So hat der störende Vorstoß der blauen Armee gegen die in der Linie Herdheim-Laubersbach stehende rote Armee von dem Baien kaum verfolgt werden können. Das Prinzip der modernen Gefechtsführung ist bekanntlich die sogenannte Leere des Schlachtfeldes. Die blauen Schützenlinien kamen in ganz dünnen Linien heran, während die roten Truppen, von vorn fast unsichtbar, in ihren Gräben des Feindes harnten. Die weit hinter die Höhenlinie zurückgezogenen Geschütze suchte man vergeblich, nur ein Aufblitzen des Feuers zeigte manchmal die Richtung an, wo sie standen. Man beobachtete durchweg die bisher an den Tag gelegte Feindschaft der Offensiv. Unter den Augen des Kaisers stürmten die blauen Truppen schließlich die von Rot besetzten Höhen, gleichzeitig trug auch ein geschickter Flankenangriff dazu bei, Rot aus seiner Stellung zu drängen, bevor das in Gilmärschen herannahende 14. Korps in den Kampf mit eingreifen konnte.

Das durch das diesjährige Kaisermanöver gezeigte Resultat ist militärisch sehr wertvoll. Der blauen Armee war es gelungen, den numerisch überlegenen, aber noch nicht versammelten Gegner zunächst zurückzudrängen und den Krieg damit fürs erste ins feindliche Land zu tragen. Ein Beweis dafür, daß es auch einer numerisch schwächeren Partei durch Schnelligkeit und Energie gelingen kann, Erfolge zu erringen. Was aber besonders wichtig ist, die blaue Partei hat ihre Erfolge nicht zum wenigsten durch die Mithilfe des Militär-Luftschiffes „Groß II“ errungen. Das Luftschiff ist somit das allermodernste Kriegswerkzeug. Der „Groß II“ bewährte sich allerdings auch glänzend, nachdem er von seiner am ersten Wandertag erlittenen Havarie wieder schnell hergestellt war. Das Luftschiff schob manchmal so schnell durch die Luft, daß ein ihm nachfolgendes Automobil zurückbleib, auch war es unmöglich auf feindlicher Seite, Geschütze auf das Luftschiff zu richten. Es besteht kein Zweifel, daß der „Groß II“ mehr für den Aufklärungsdienst getan hat, als die stärksten Kavalleriepatrouillen es vermocht hätten.

Trotz des taktischen Fehlers, den Blau damit beging, daß es in Verfolgung seines geschlagenen Gegners seinen linken Flügel zu weit vorschob und dadurch eine Frontänderung zu Stande brachte, die ihm durch das heranrückende 14. Armeekorps gefährlich werden kann, war sein klüger Angriff auf Rot doch eine hervorragende Leistung. Der Vorstoß war umso wirksamer, als er überraschend in der Morgenfrühe ausgeführt wurde. Rot alarmierte zwar sofort seine Truppen und besetzte ordnungsgemäß die abends vorher vorbereiteten Positionen, diese waren jedoch nicht lange zu halten, denn die Truppen waren bereits durch die vorhergehenden Kämpfe zu sehr geschwächt worden. So wurde denn der Rückzug angetreten, resp. fortgesetzt, denn Rot ist bisher während aller Wandertage stets vor dem blauen Gegner zurückgewichen. Der letzte Tag des Wanders muß nun zeigen, ob das absichtliche Einhalten ernster Kämpfe im Interesse der roten Partei lag, d. h. ob das nun eingeworfene rote 14. Armeekorps wird eine umfassende Umgehung durchführen und die Erfolge von Blau somit wird aufheben können.

Der Kaiser, der abends vorher an einer Gastafel in Würzburg, bei der Prinz Ludwig von Bayern den Toast

auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten ausgebracht hatte, der durch den Großherzog von Mecklenburg erwidert wurde, teilgenommen hatte, war schon in aller Frühe wieder auf dem Rücken des Pferdes und begleitete den blauen Angriff. Die Truppen, Bayern, machten trotz der nächtlichen Unternehmung und der immer noch aufgeweichten Wege einen guten Eindruck.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser wird, wie verlautet, an den österreichischen Postlagden in Eisenerz teilnehmen und dort mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen. Von einem solchen Plan war allerdings schon einmal die Rede.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat sich bereits auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bewährt, das ihm vor dem 14. Juli unbekannt war. Er hat nicht nur mit dem 3. J. in Berlin weilenden russischen Minister des Auswärtigen v. Iswolski, dessen Position allerdings erschüttert sein soll, eine eingehende Besprechung gehabt, sondern auch mit den ausländischen Botschaftern, insonderheit auch demjenigen Frankreichs, wichtige Konferenzen abgehalten. In der Verhandlung des Kanzlers mit Herrn Cambon konnte festgestellt werden, daß die deutsch-französischen Beziehungen seit Abschluß des Marokko-Abkommens keine Trübung erfahren hätten. — In der auswärtigen Politik verfolgt der fünfte deutsche Reichskanzler auch insofern die Bahnen seines Vorgängers, des Fürsten Bülow, als er mit den beglaubigten Vertretern der Auslandsstaaten in persönlichen Meinungsaustausch eintritt. Dadurch wird nicht nur Zeit und Schreiberei erspart, sondern auch manche neue Meinungsverschiedenheit rechtzeitig aufgeklärt. — Sein Programm für die innere Politik wird der Kanzler natürlich erst vor dem Reichstage entwickeln. Deshalb bezeichnet die „Köln. Ztg.“ auch mit Recht die Erörterungen über die künftige Zusammensetzung des Reichstags-Präsidiums als verfrüht. — Das genannte Blatt sagt da: Bei der Verbitterung, die heute innerhalb der Parteien herrscht, ist es ziemlich aussichtslos, eine wirklich gerechte und sachliche Lösung dieser Frage zu finden. Bis zum Zusammentritt des Reichstags kann sich manches ändern und klären, und die Art und Weise, wie der Reichskanzler sein Programm entwickeln wird, dürfte voraussichtlich auf die weitere Entwicklung nicht ohne Einfluß sein. — Die „Köln. Ztg.“ billigt auch die Ablehnung eines Reichstagsmandats durch den Fürsten Bülow und bemerkt dabei: So wie die Verhältnisse heute im Reichstage liegen, würde Fürst Bülow zwar seine Gabe als glänzender Redner, geschickter Debatter und vielgewandter Taktiker bewähren, aber kaum einen starken Einfluß auf unsere parlamentarischen Verhältnisse ausüben können.

— Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in München, wo er heute Freitag abends eintrifft, Gast des königlichen Hofes. Der Kanzler, in dessen Begleitung sich der Gesandte von Florenz, als Vertreter des Auswärtigen Amtes, und der Adjutant Hauptmann von Schwarzloppen befinden, verläßt München am Sonntag früh wieder und trifft abends in Wien ein. Der deutsche Botschafter von Tschirsky und Bögendorff sowie der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Lehrenthal veranstalten dem Reichskanzler zu Ehren Festlichkeiten. Die Stunde der Audienz beim Kaiser Franz Josef ist noch nicht festgesetzt. — Die lange Besprechung des Reichskanzlers mit dem

Minister von Iswolski, soll einer aus Kreisen der österreichischen Botschaft in Berlin geschöpften Meldung eines holländischen Blattes zufolge der weiteren Annäherung zwischen Rußland und Deutschland gegolten haben, die schon durch die jüngsten Zwei-Kaiser-Begegnungen angebahnt wurde. Mit dem Bestreben einer weiteren deutsch-russischen Annäherung wird auch die Unterredung des Kanzlers mit dem französischen Botschafter Cambon in Verbindung gebracht.

— Bei der Reichstagsersparwahl in Coblenz-St. Goar erhielt Wellstein (S.) 11462, Haas (Soz.) 2844 Stimmen; Wellstein ist somit gewählt. Bei den allgemeinen Wahlen hatte Wellstein 19232, der nationalliberale Kandidat 5972 und der sozialdemokratische 2172 Stimmen erhalten, während sich 10 Stimmen zerplitterten. Die Stimmenzahl für Wellstein ist also seit 1907 um nahezu 8000 Stimmen gesunken, während der Sozialdemokrat beinahe 700 Stimmen gewonnen hat. Der Wahlkreis war dem Zentrum von vornherein sicher.

— Der Reichstagsabgeordnete Schaf weist bereits seit einigen Tagen in einer Reihenfolge an. Die offizielle Bekanntgabe seiner Mandats-Niederlegung erfolgt erst durch den Beschluß seiner Wähler, die zu dem Zweck am Sonntag eine Versammlung in Eisenach abhalten. Über das Ergebnis dieser Beratung kann kein Zweifel herrschen.

— Eine kriegsgemäße Konkurrenz aller drei Luftschiffsysteme soll im Laufe des Oktober in Köln stattfinden. Auf Anordnung des Kriegsministers wird besonders darauf geachtet werden, daß völlig kriegsgemäße Aufgaben gestellt werden.

— Das Luftschiff „Zeppelin III“, das am Mittwoch vormittag kurz nach 9 Uhr unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin die Fernfahrt nach Mannheim angetreten hatte, landete dort auf der Felsenheimer Insel um 11 Uhr 17 Min., begrüßt von einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge, die alsbald den Gordon durchbrach und dem Grafen Zeppelin begeisterte Ovationen darbrachte. Das Luftschiff wurde nicht erst festgemacht, sondern infolge des mäßigen Windes nur an Tauern festgehalten. Um 12 Uhr 40 Min. trat es ohne den Grafen Zeppelin die Rückreise an, war um 2 Uhr 20 Min. über Darmstadt und landete um 3 Uhr 15 Min. glatt auf dem Ausstellungsplatz in Frankfurt. Auf der Rückfahrt des „J. III“ von Mannheim spielte der Zylinder des vordern Motors, so daß das Luftschiff die Rückfahrt mit nur einem Motor antreten mußte. An der Fahrt nahmen teil u. a. der Herzog von Sachsen-Rothburg-Gotha, die Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen und Dr. Wille Wright. Kurz vor dem Aufstieg des „J. III“ stieg auch „Parfeval“ auf, kreuzte über dem Flugplatz und begleitete „J. III“ auf dessen Fernfahrt nach Mannheim. Das Luftschiff landete kurz vor 11 Uhr in Darmstadt. — Ueber eine zweite Fahrt des „J. III“ vom Donnerstag wird berichtet: Das Luftschiff „J. III“ stieg am Vormittag um 10 Uhr, wieder begleitet von dem Ballon „Parfeval“, zu einer Rundfahrt auf. Beide Luftschiffe kreuzten über dem Flugplatz u. fuhren bald neben-, bald hintereinander. Um 11 Uhr 50 Min. landete „J. III“ auf dem Flugplatz, um sich nach Aufnahme geladener Gäste sofort zu einer neuen Fahrt zu erheben. Der Ballon „Parfeval“, der auf dem Korbplatze glatt landete, wurde in die Halle zurückgebracht. Die zweite Rundfahrt des „J. III“ verlief gleichfalls glatt, das Luftschiff landete um 12 Uhr 57 Min.

— Desterreich-Ungarn. Die „Zeit“ meldet: In Wien wurde ein Leutnant der Festungsartillerie, der längere Zeit in besonderer Verwendung stand, wegen Hochverrats verhaftet. Derselbe wird beschuldigt, an Frankreich verschiedene artistische Geheimnisse verkauft zu haben. Der Schaden, den der

Offizier durch den Verrat angerichtet hat, soll ein sehr bedeutender sein.

— Frankreich. Paris, 16. September. Die Budgetkommission der Kammer erörterte den Bericht des Deputierten Clementé über die Erhöhung des Offizierssoldes. Diese Erhöhung würde jährlich etwa 120 Millionen Francs betragen, wovon 6700 000 Francs auf Leutnants und Oberleutnants entfallen würden. Die Kommission beschloß, die Erhöhung stufenweise durchzuführen und stellte für diesen Zweck im Budget für 1910 3600 000 Francs ein, die ausschließlich für diesen Zweck verwendet werden sollen.

— Das in den französischen Mandätern verwandte Luftschiff „Republique“ hat eine Höhe von 700 Metern nicht übersteigen können. Diese Höhe würde es im Ernstfall jedoch vor feindlichen Kugeln nicht schützen können. Ein Mangel des Luftschiffs ist es auch, daß es nicht wie der deutsche „Groß II“ mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist, sondern seine Meldedepechen in kleinen Lederbeuteln verpackt, herabwirft.

— Die Auffrischung der französischen Armee durch afrikanische Eingeborene wird wieder ernstlich erwogen. Der frühere Minister des Auswärtigen Hanotaux spricht sich in einem vom „Journal“ veröffentlichten Artikel mit großer Bestimmtheit für den neuerdings wieder erörterten Gedanken aus, die Eingeborenen der französischen Kolonien Afrikas zum Militärdienst heranzuziehen. Frankreich könne demnach in Afrika eine Armee von 300 000 „unvergleichlichen, treuen Soldaten“ ausheben, die gegebenenfalls jeder afrikanischen Macht die Stirn bieten würde. Er habe aber nicht bloß das Interesse Frankreichs, sondern auch das Afrikas im Auge. Man werde Afrika nur dann für die Zivilisation gewinnen können, wenn man es biszipiniere. — Ob die Afrikaner, wenn man ihnen die Wehrpflicht aufzwingt, wirklich „unvergleichliche, treue Soldaten“ sein werden, erscheint doch recht zweifelhaft.

— Griechenland. König Georg ließ den Führern der Militärpartei mitteilen, daß er sich den Beschlüssen der demnächst zusammentretenden Kammern füge, in denselben Augenblicke aber für sich und sein Haus auf die Königswürde verzichtet und Griechenland verlassen würde, in dem er durch Maßregeln auf ungesetzlichem Wege zur Annahme der von den Offizieren gestellten Forderungen gezwungen werden sollte.

— England. Die Auflösung des Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen gelten als ganz gewiß, da an der Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus kein Zweifel mehr besteht. Die Lords werden die vom Unterhaus genehmigte Regierungsvorlage nicht einfach ablehnen, sondern in 10-tägiger Erörterung deren wirtschaftliche Schäden nachzuweisen suchen.

— Amerika. Präsident Taft, der eine Kundreise durch die Vereinigten Staaten angetreten hat, hielt auf einem ihm zu Ehren von der Bostoner Handelskammer veranstalteten Festmahl eine Ansprache, in der er erklärte, das Geldsystem des Landes sei ein Nichtwert, das niemand völlig befriedige. Es sei nicht nötig zu beweisen, daß eine Aenderung des Banksystems erforderlich sei. Er hoffe aufrichtig, daß die Bostoner Handelskammer ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, damit noch vor Ablauf der gegenwärtigen Verwaltungsperiode ein befriedigendes System im Kongreß Annahme finde.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod. Die heiße Witterung vom vergangenen Sonnabend hat am Sonntag in anderen Gegenden erhebliche Gewitter gereizigt. Diese haben eine sehr bedeutende Ausdehnung gehabt und sich ebenso über ganz Süd- und Südwest-Deutschland, als auch über große Teile von Frankreich erstreckt und haben teils durch Blitzschlag, teils durch Ueberschwemmungen vielfach erheblichen Schaden herbeigeführt. In dem Dorfe Teobovitz bei Houschitz in Böhmen wurden auch Blitzschlag nicht weniger als 44 Anwesen vernichtet. Bei der dort gleichzeitig durch Vorkenbruch verursachten Ueberschwemmung ertranken 8 Personen.

— Dresden, 15. September. Die Verbrennung von rund 12 Millionen Mark in Wertpapieren fand heute vormittag 10 Uhr im staatlichen Fernheiz- und Elektrizitätswerke am Theaterplatz statt. Es handelte sich um die in den Terminen vom 30. Juni 1907 bis mit 30. Juni 1909 in Staatsschuldbuchforderungen umgewandelten Staatsschuldverschreibungen über Prozentanteile jährliche Renten im Nennwerte von 11 948 700 Mark nebst Zubehör, sowie eine Anzahl eingetauschte oder sonst wertlos gewordene Staatspapiere.

— Dresden, 15. September. Der Neubau der Auguststraße ist in den letzten Monaten so bedeutend gefördert worden, daß die Einweihung dieses wichtigen Verkehrsweges zwischen der Alt- und Neustadt voraussichtlich am 1. Oktober 1910, und zwar gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Dresdner Rathauses stattfinden kann.

— Leipzig, 15. September. Der Rat der Stadt Leipzig hat sich damit einverstanden erklärt, daß nur die Steuerrückstände seit dem 1. Januar 1906 zur Streichung aus den Wählerlisten berechneten.

— Döbeln, 15. September. Bei den Manöverübungen zwischen Grossen und Erlau verunglückte am Sonnabend der Kanonier Germer vom 68. Feldartillerie-Regiment dadurch schwer, daß ein Geschütz abgeschossen wurde, als er vor der Mündung des Rohres stand. Die erlittenen Brandwunden sind aber nicht so schwer gewesen, daß der Verunglückte, wie fälschlich schon gemeldet wurde, gefahren wäre, sondern das Befinden Germers ist gut. Er befindet sich im hiesigen Garnisonlazarett und wird bald bis zur Dienstfähigkeit wieder hergestellt sein.

— Plauen, 14. September. Die Schuldbeweise des Mörders der Witwe Köbke mehren sich und sind von solcher Bestimmtheit, daß an der Schuld Hammerschmides kein Zweifel mehr besteht. Jetzt hat sich auch die Händlerfrau gefunden, die das geraubte 20-Markstück dem Mörder gewechselt hat. Die Frau hat der Mörder aus Bild und Beschreibung sofort wie-

dererkannt. Leider kann der in Prag verhaftete Mörder nicht ausgeliefert werden, wodurch sich die Verhandlungen natürlich erheblich erschweren.

— Plauen, 14. September. Bei dem Kampfe zwischen einer Schar Schmuggler und zwei sächsischen Grenzbeamten, der, wie bekannt, kürzlich an der sächsisch-böhmischen Grenze bei Delsnitz stattfand, ist anscheinend ein beim Schmuggeln ganz unbedeutender Mann erschossen worden. Den Passchern gelang es, mit ihrem Duseub Ochsen, das sie heimlich über die Grenze bringen wollten, zu entkommen, man fand aber unweit der Stelle, wo das Feuergefecht stattgefunden hat, den im Sterben liegenden Einwohner Robert Kossbach aus dem nahen Grenzorte Bergen i. S. Es hieß arlsbald, daß sich Kossbach nur zufällig im Walde befunden habe, als die Schießerei in seiner Nähe losging, und er sei dann auf der Flucht von der Kugel eines Grenzbeamten tödlich getroffen worden. Jetzt teilt der Bruder des Erschossenen, Baumfahulenbesitzer Arthur Kossbach aus Kossbach i. S., dem „B. A.“ mit, daß sein Bruder Robert am Abend des 7. September um 1/8 Uhr von seiner Wohnung in Bergen nach Gattengrün gegangen sei, um Preiselbeeren zu kaufen. Er habe dabei einen Korb bei sich gehabt. Das könne durch viele einwandfreie Zeugen, welche ihn kurz vor der Katastrophe gesehen hätten, bestätigt werden. Robert Kossbach sei vollständig unbeteiligt gewesen. Die Staatsanwaltschaft in Plauen beschäftigt sich mit der Angelegenheit und wird hoffentlich Klarheit schaffen. In den letzten 5 Jahren sind übrigens bereits 5 Personen von Grenzbeamten angeschossen worden. Im vorliegenden tragischen Falle ist das Mitleid mit dem Getöteten um so größer, als Kossbach in der ganzen Gegend beliebt und wohl angesehen war, eine Witwe mit 3 kleinen Kindern hinterläßt und die bedauernswerte Frau die Geburt eines vierten Kindes erwartet.

— Klingenthal. Im „Vogtl. Anz.“ werden zur Zeit interessante Haus-Inschriften mitgeteilt. Zu der mit abgedruckten: „Freund, sieh auf Dich und nicht auf mich, und siehe ich, so bessere Dich“ gibt die Klingenthaler Chronik folgende Auskunft: ... wegen großer Rohheit war namentlich die Klingenthaler V... schänke berüchtigt. Diese Schänke lag unmittelbar unter der Kirche, und im Laufe der Jahre hatte sich bei den Kirchgängern, welche einen weiten Weg zum Gotteshaus hatten, die Gewohnheit ausgebildet, vor dem Gottesdienste noch einen Schnaps zu trinken, so kam es bisweilen vor, daß der Pfarrer eher mit seiner Predigt zu Ende war, ehe der Durst der „frommen“ Kirchgänger gelöscht war. Als alle Ermahnungen des Geistlichen nichts halfen, erlittete er beim Amte Voigtberg Anzeige. Es ergingen strenge Verbote gegen das Schnapstrinken während des Gottesdienstes und die Schänke blieb eine Zeitlang am Sonntag vormittag leer. Der Wirt schloß sich dadurch in seinem Einkommen geschädigt, da er aber gegen das obrigkeitliche Gebot nichts ausrichten konnte, machte er seinem Ärger gegen den Urheber des Verbotes in der Weise Luft, daß er an die der Kirche zugewandte Seite mit großen Buchstaben obige Inschrift anbringen ließ. Dies geschah anfangs des 18. Jahrhunderts, etwa ums Jahr 1720. Bei jeder Erneuerung des Hauses ist diese Inschrift wieder sorgfältig angebracht worden und erregt noch heute die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden, umso mehr, als das erste Stockwerk des Hauses sich in gleicher Höhe mit der Straße befindet.

— Johannegeorgenstadt, 15. September. Sein 50-jähriges Meisterjubiläum feierte heute Herr Böttchermeister Ewald Herrmann Häcker, hier. Der Jubilar erhielt ein Ehren-diplom der Gewerbekammer zu Plauen und wurde außerdem durch zahlreiche Ehrungen erfreut.

— Keine Mitteilungen aus Sachsen: Eine Kutschersfrau in Dresden goß sich nach einem Streite mit ihrem Ehemanne in selbstmörderischer Absicht Brennspritus auf ihre Kleider und brannte diese an. Der auf das Geschrei der Frau herbeigeeilte Ehemann erstickte die Flammen. Die Frau mußte jedoch in das Krankenhaus übergeführt werden. — In Chemnitz wurde ein 16-jähriger Schneiderlehrling, der beim Kaffeetrinken seinem Lehrmeister Vitterleefah in die Tasse geschüttelt hatte, festgenommen. Der Meister, welcher die Sache rechtzeitig gewahrt wurde, hat von dem Getränk nicht getrunken. — Auf einer Wiese bei Grumbach im Vogtland trieb ein Ulanenpferd bei einer Attacke mit den Vorderbeinen in ein Loch, kürzte und brach beide Vorderbeine. Es mußte sofort erschossen werden. Der Reiter, über den noch viele Pferde hinweggingen, erlitt wunderbarerweise keinen Schaden. — Anlässlich einer Hochzeitfeier in Taubenheim gaben Freunde des Brautpaares ihre Freude durch Böllererschüsse kund. Als ein Schuß versagte, wollte der 36 Jahre alte Steinmetz Ernst Weiß die Ursache des Versagens feststellen. Plötzlich ging der Schuß los, riß dem Mann die linke Hand fast vollständig ab und brachte ihm auch noch schwere Verletzungen im Gesicht bei. Der Verkrümelte ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. — In Plauen wurden beim Nachwiegen der Brote eines auswärtigen Händlers von 80 Stück 48 minderwertigere vorgefunden. Ebenso fährte der Händler weder Wage noch Gewichte, auch kein Preisverzeichnis bei sich. An sämtlichen Broten fehlte die Gewichtspunktezahl.

— Differenz bei den Dreimarkstücken. Die Dreimarkstücke mit dem Bildnis des Königs Friedrich August sind stärker als die mit dem Bild Kaiser Wilhelms II. Es wird gewiß noch wenig bekannt sein, daß zwar die sächsischen Dreimarkstücke, auf einander gelegt, eine Säule genau so hoch wie 21 preussische ergeben. Darum Voricht beim Häufeln von Dreimarkstücken. Im Gewicht ist aber keine Differenz vorhanden.

S. E. K. Jugendfürsorge. Zum 1. Oktober tritt das Jugendfürsorge-Gesetz in Kraft. Wenn aber irgendwo, so gilt hier das Wort: Gute Gesetze sind ganz schön, aber viel besser sind gute Sitten. Eine Jugend, die zu guten Sitten erzogen ist, wird gesellliche Jugendfürsorge wenig brauchen. Und ebenso gilt hier das andere Wort: Principii obsta! Bekämpfe die Anfänge! Wenn alle Erwachsenen die Anfänge der Verwilderung der Sitten bei der Jugend bekämpfen, wo sie sie finden — auf der Landstraße beim Obst-„Büchsen“, beim Kartoffelstehlen, wie in der Stadt beim Zigarettenrauchen, beim zotigen Wankbeschnupfen, beim Fluchen und Schlagen — das

wäre die beste Jugendfürsorge. Freilich, wer damit einen Anfang gemacht hat, weiß, daß da oft übler Dank zu finden ist. Es geht ihm oft schlimmer von ungebildeten Erwachsenen, als es dem Tierfreund ergeht vom Fuhrknecht, wenn er dem eine Tierquälerei vorwirft. Die Tierschutzvereine haben für ihre tätigen Mitglieder Ausweisarten eingeführt, welche ihre Inhaber zum Einschreiten bei Tierquälereien berechtigen. Soll die Jugendfürsorge wirksam und allgemein werden, so wären solche Ausweisarten nicht nur für Tier-, sondern auch für Menschenfreunde sehr zu empfehlen.

H. K. Vom Königl. Ministerium des Innern in Dresden ist der Handelskammer Plauen eine Mitteilung des Geschäftsträgers der Königl. Sächsischen Gesandtschaft in Berlin zugegangen, wonach die Marineverwaltung in die Prüfung der aus den Kreisen der sächsischen Industrie kundgegebenen Wünsche und insbesondere der Beschwerden wegen mangelhafter Berücksichtigung der Textilindustrie bei Marinelieferungen eingetreten ist. Soweit Lieferungsklausuren für beschärfte Verbindungen in Frage kommen, hält es der Staatssekretär des Reichsmarineamts für zweckmäßiger, die Handelskammer zu veranlassen, dem Reichsmarineamt diejenigen Firmen mitzuteilen, die sich für Marinelieferungen interessieren. Die mit der Beschaffung von Bedürfnissen für die Marine betrauten Behörden würden sodann beauftragt werden, die jeweils in Betracht kommenden Firmen unmittelbar zum Wettbewerb aufzufordern. Wegen Aenderung des Ausschreibungsverfahrens bei allgemeinen öffentlichen Verbindungen schweben Verhandlungen. Es werden daher alle Firmen des Reichsmarineamts Plauen, die ein Interesse an Marinelieferungen haben, hierdurch aufgefordert, der Handelskammer Plauen dies umgehend mitzuteilen, damit diese dem Reichsmarineamt die interessierten Firmen mitteilen kann.

Amtliche Mitteilungen aus der 10. öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Eisenstod vom 20. August 1909.

Antwortend: 19 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter-vorleser Dierich.

- 1) Einem Abkommen mit dem Kaiserlichen Hofstaat über die Tragung der Kosten für die Fußwegherstellung am Schulgäßchen erteilt man Zustimmung.
- 2) Mit 15 Stimmen beschloß das Kollegium, die Versuche mit Fernzündungseinrichtung zunächst nur an 6 Straßenlaternen vorzunehmen.
- 3) Das Kollegium ist damit einverstanden, daß der Kossbach an der vorderen Rehrstraße und Loggasse vom Bierseifenrestaurant abwärts mit einem Gesamtumfang von rund 5000 R. noch in diesem Jahre massiv überdeckt werde. Zur Vollziehung mit den Kolligieren wegen Beitragsleistung verhandelt werden. Die Kosten sind vorläufig aus verfügbaren Mitteln zu entnehmen und durch jährliche Einstellungen in den Haushaltpflan von je 1000 R. wieder zu bedenken.
- 4) Man nimmt Kenntnis — zu a und b mit Dank —
 - a. von Bewilligung von Staatsbeiträgen für die Kosschule und für die Vorbilderschule;
 - b. von der Einbindung der Schuldirektion zum Schulrat gelegentlich der Schulreife;
 - c. von 2 Dankbeschlüssen.
- 5) Wegen einer Schulreifeprüfung im unteren Teile der inneren Kuerdstraße wird von der staatlichen Straßensanierungsverwaltung gefordert, daß die Stadt die Reinigung und Unterhaltung der neuen Anlage als Nebenbedingung übernehme. Das Kollegium ist damit einverstanden.

Auf hoher Felsenwarte.

Wieder wars um die Zeit der Dämmerstunde, und wieder hört ich das Läuten der Glocken, das wie Musik, die der Wind herüberträgt, bald leise, bald in vollen Tönen mein Ohr erreicht. Mein getreuer Eckart rief mich, und ich folgte, ich mußte den Alten sprechen. Sinnend stieg ich den bekannten Pfad durch die dunklen Tannen hinan, und die Glocken tönten in mir fort. Wie leicht ihr An- und Abfluten doch der menschlichen Seele; auch sie wagt bald in höchster Begeisterung, bald ruht sie in der Brust wie ein stilles Glück, wie eine stille, ferne Glockenmusik. — Ich war lange droben bei ihm, obwohl wir uns nicht viel zu erzählen hatten. Das Jahr reißt seinem Herbst entgegen, und da sind die Tage müde, wie die Menschen, beide erleben nicht viel. Aber was in dieser stillen Zeit das Menschengemüt bewegt, das wird ihm stets zum innern Erlebnis werden. Sind doch diese melancholischen Tage, an welchen keine Sonne scheint, sondern ein ewig milchweiser Nebel über Stadt, Wald und Fluß brant, so recht zum Träumen geeignet. Besonders in den Abendstunden, wo der Mensch sich noch unwillkürlich schaut, die Dämmerpoeie so früh schon durch das Lämpchenlicht zu zerstören, wird jetzt das Menschenherz veronnener denn je. Und immer ist's dann die Erinnerung, die auf leisen Füßeln herannahet. Alle Zeiten, oder die Gedanken an ein fernes geliebtes Wesen werden wach. Ein moderner, wenig gekannter Dichter hat etwas wunderschönes über die Erinnerung gesagt. Mir fällt's gerade ein:

Erinnerungen sind wie alte Frauen,
Die, wenn des Abends stille Weiber tönen,
In ihren hohen dunklen Seiden schnehen
Und stillen Augen in die Ferne schauen.
Ihr Sinnen weilt in einem fernem Land
— Hat all der Wirklichkeiten Qual vergessen —
Im Land der Liebe, die für einst bestien,
Im Land der Jugend, die schon längst entschwand.

Ja, Melancholie ist das Signum des Herbstes, Stimmungen überkommen den Menschen, über die er sich selbst keine Rechenschaft geben kann. Ein weisses Blatt, ein kahler Zweig kann sie oft schon hervorrufen. Noch freilich läuschen äußerlich die fatten rotleuchtenden Beeren der Ebereschen und das ewige Tannengrün über das Sterben hinweg, aber wie lange währt's? Die Ernte ist nun fast schon georgern, die schöne Hochsommerzeit, wo die lichten Silberamränderchen Wäldchen im blauen Aether schwammen, scheint auch vorüber zu sein, und bald wird der starke Mann, den wir „das Jahr“ nennen und der jetzt noch im besten Mannesalter steht, gerade so weiße Locken bekommen, wie mein guter Eckart. Er ist der einzige, welcher ewig derselbe bleibt, unverändert den Gang der Zeiten über sich hinwegschreiten läßt. Noch steht er fest dort oben auf dem Fels, sein weißgrauer Mantel flattert im Winde. War er hat seinen Weltwinkel lieb. Wenn dessen Bewahrer nicht mehr zu ihm hinauskommen können, kommt er zu ihnen in die hellerleuchteten Säle und Wohnungen, unsichtbar freilich, aber im frischen Erdgeruch und Lannenduft werden ihn seine Menschen stets erkennen.

Eusebius Feldmann.

Vermischte Nachrichten.

— Metz. Dem Oberarzt Garbier wurden für 48000 M. Wertpapiere und Schmuckstücke im Werte von 20000 Mark gestohlen. Der Dieb entkam.

Neueste Nachrichten.

Mergentheim, 17. September. Der Kaiser ließ dem gestern durch einen Sturz vom Pferde schwer verletzten ins Hospital nach Taubertshausen gebrachten bayerischen General Gossch durch den Generaladjutanten von Pfaffen seine herzlichste Teilnahme ausdrücken.

Mergentheim, 17. September. Kaisermandat. Da das rote 14. Korps inzwischen nach Osten an die bisherigen roten Streitkräfte herangezogen wurde, mußte Blau Stellung auf dem rechten Tauberufer einnehmen. Blau braucht aber wegen seiner rückwärtigen Verbindungen nicht in Sorge zu sein, da der im Osten liegende neutrale Staat, mit dem Verhandlungen im Gange waren, sich für Blau erklärt hat. „Groß II“ mandorierte auch gestern, doch waren die Beobachtungen durch Nebel erschwert. Der Ballon landete glatt um 4 Uhr nachmittags. „Zeppelin III“ wird heute erwartet.

Frankfurt a. Main, 17. September. „J. III“ hat heute früh 2 Uhr 27 Minuten eine speziell militärischen Zwecken dienende Fernfahrt nach dem Kaiser man über bei Mergentheim angetreten. In der Gondel befinden sich außer der Bedienungsmannschaft u. a. Graf Zeppelin senior, der Kommandierende des 8. Armeekorps, General der Infanterie, von Eichhorn, und Oberst Mse. Der Abfahrt wohnten wegen der vorgerückten Stunde, und da die Abfahrt nicht allgemein bekannt war, nur wenige Zuschauer bei. Das Luftschiff flog in östlicher Richtung davon und verschwand alsbald im Dunkel der Nacht. Das Wetter ist kühl. Es weht leichter Wind.

Berlin, 17. September. Ein Posthilfsarbeiter hatte im inneren Dienst Anweisungen zu stampeln. Er eignete sich Postanweisungen an, die er zu Hause so fälschte, daß sie an seine eigene Person gerichtet waren. Eine Anweisung auf 200 Mark war ihm zugestellt worden. Der richtige Adressat vermehrte die Summe und fragte bei dem Absender an. Der Hilfsarbeiter wurde bald überführt und verhaftet. Man fand bei ihm noch eine andere Anweisung, die er gleichfalls fälschen wollte.

Kassel, 17. September. In der Braunkohlengrube Wippershausen gerieten acht Bergleute durch Wassereinbruch in Lebensgefahr. Einer wurde getötet und drei schwer verletzt; die anderen konnten gerettet werden.

Neujattlesleben (Prov. Sachsen), 17. September. Ein Handwerksbursche wollte ein in den Mühlbach gefallenes Kind retten, geriet aber in einen Strudel. Der junge Graf Alvensleben sprang kurz entschlossen nach und es gelang ihm, den Handwerksburschen und die Leiche des Kindes ans Land zu bringen.

Macon (Dep. Saône-et-Loire), 17. September. In der Latrine der Duhome-Kaserne fand man gestern die Fahne des 334. Reserve-Regiments, die aus dem dem Ehrensaal benachbarten Zimmer gestohlen worden war. Das Fahnenstück war von der Stange getrennt und durch Messerschnitte zerfetzt. Man glaubt, daß ein Soldat der Täter ist.

Reggio di Calabria, 17. September. In Riace ist in einer Werkstat, in welcher heimlicher Weise Feuerwerkskörper hergestellt wurden, eine Bombe explodiert. Drei Häuser sind eingestürzt. Zwölf Personen wurden getötet, zwei leicht verletzt. Die Behörden haben sich an den Schauplatz des Unglücks begeben.

rasenden Elemente in kaum einer halben Stunde vollendet war. Die von dem Unglücke betroffene Bevölkerung ist zumeist mit Glücksgütern nicht gesegnet; die Leute sind um so härter betroffen, als ihnen sämtliche Ernte- und Futtermittel weggeschwemmt worden sind. Es ist eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet worden, die auch seitens der Landesverwaltung und der Reichsregierung gefördert wird.

Zur Nordpolentdeckung. Der „Newport Herald“ beginnt heute mit der Veröffentlichung des ersten ausführlichen Berichts Coots über seine Nordpolfahrt. Diese Mitteilungen, die, um das Publikum in Spannung zu halten, in Fortsetzungen erscheinen werden, sind indessen bis jetzt ziemlich belanglos. Sie enthalten eine genaue anschauliche Beschreibung der ersten Etappe der Cootschen Expedition, in welcher nur von Erlebnissen berichtet wird, Beweise für die tatsächliche Entdeckung des Poles aber noch nicht geliefert werden. — Beard hat sich wieder interviewen lassen von einem Vertreter der „Assoziiated Press“ in Battle Harbour und erklärte, er habe das Sternbanner, das Banner der Flottenliga und das Friedensbanner auf Zellstangen am Pol gehißt, photographische Aufnahmen gemacht und Dokumente in einer wasserdichten Büchse zurückgelassen.

Wettervorhersage für den 18. September 1909. Ostwind, heiter, wärmer, trocken.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Libenstod vom 12. bis 18. September 1909.

Angeboten: 79) Karl Robert Linke, Tischler in Lebnitz, Reuforge, ehel. S. des Johann Karl Heinrich Linke, anst. Handelsmanns dahelst mit Olga Sophie Staud hier, ehel. T. des Hermann Franz Staud, anst. Kohlenhändlers hier. 80) Paul August Staud, anst. Kohlenhändler hier, ehel. S. des Ernst August Staud, anst. Kohlenhändlers hier, ehel. S. des Ernst August Staud, anst. Kohlenhändlers hier. 81) Hans Gustav Friedrich, Zementarbeiter hier mit Marie Margarete geb. West hier. 82) Paul August Staud, anst. Kohlenhändler hier mit Olga Helene geb. Kraus hier. 83) Max Hugo Voigt, Bäcker in Libenstod mit Marie Helene geb. Georgi hier. Gestorben: 252) Frieda Johanne Schuberer, 253) Gottfried Rudolf Wagner 254) Kurt Rudi Garisch, 255) Elise Gertrud Richter, unehel. 256) Oswald Gerhard Schmidt, unehel. 257) Kurt Walter Häpfel, 258) Ernst Rudolf Schönfelder, unehel. Gestorben: 156) Friederike Emilie Hoffstod geb. Rehring, Ehefrau des Karl Hermann Hoffstod, Uhrmachers hier, 68 J. 5. M. 12 T. 157) Klara Elise, ehel. T. des Curt Wilhelm Beschmidt, Wirtschafthilfsler hier, 4 M. 4 T. 158) Wilhelmine Wüdel hier, led. Standes, 84 J. 3 M. 30 T. 159) Erich Alfred, T. der Martha Marie Scholz hier, 11 T. 160) Hans Reinhold, ehel. S. des Robert Joseph Scholz, Tischlers hier, 18 J. 10 M. 1 T. 161) Gottfried Rudolf, ehel. S. des Karl Gustav Wagner, Tischlers hier, 9 T. 162) Klara Rosa, ehel. T. des Gustav Wilhelm Unger, Stilmachensbesizers hier, 8 M. 13 T.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. 8 Uhr: Predigt: Matth. 6, 24-34. Der Pfarrer. Die Beichtrede hält Pastor Rudolph. Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge. Pastor Rudolph. In diesem Tage Kollekte für den Kirchenbau in Schönberg i. V.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom XV post Trinit. (Sonntag, den 19. September 1909.) Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Wötter. Nachm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst für das 5. und 6. Schuljahr, Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Pastor Wötter. Nach dem Sonntagsgottesdienst soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Schönberg i. V. veranstaltet werden.

Plahmusik am Sonntag, d. 19. Septbr. von vorm. 7, 12 Uhr ab auf dem Neumarkt. 1) „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, Choral. 2) Ouverture zum „Barbara-Fest“. 3) „Das Herz am Rhein“, Lied. 4) „Rein Traum“, Walzer. 5) „Das Habsburg“, Marsch. v. Seyme. v. M. Hill. v. Waldteufel. v. J. R. Kril.

Posen, 14. September. Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Gefährdung des öffentlichen Friedens durch eine Rede in der polnischen Wählerversammlung zu Polajewo am 20. Januar 1907 verurteilte die hiesige Strafkammer den Reichstagsabgeordneten Grafen Nielzynski zu 150 Mark Geldstrafe.

Zwischenfall beim Aufstieg des „Pariseval“. Bei dem Aufstieg des „Pariseval III“ am Mittwoch wurde ein 18jähriger Gymnasiast, der dicht an der Gondel stand, in ein Seil verwickelt und mit in die Höhe genommen. Er besaß die Beifließgegenwart, in die Schleife des Seiles zu treten, wodurch er etwas Halt erhielt. Erst als unten eine weiße Fahne sich hin- und herbewagte, wurden die Insassen der Gondel aufmerksam und landeten nach fünf Minuten wieder, um den jungen Mann aus seinen gefährlichen Lage zu befreien.

Ein Weltrekord im Radsport wurde in München durch den französischen Dauerfahrer Guigard aufgestellt. Er legte 101 Kilometer in der Stunde zurück. Damit dürfte die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht sein.

Das Gordon-Bennett-Rennen der Lüste wird einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge in der Zeit vom 1.—3. Oktober ds. Js. in Zürich stattfinden. In Verbindung hiermit werden ebenfalls in Zürich und zur selben Zeit noch zwei weitere internationale Ballonwettfliegen abgehalten werden. Zum Gordon-Bennett-Rennen liegen Anmeldungen von 9 Nationen mit 20 Ballons vor. Mutmaßlich noch stärkere Teilnahme steht für die übrigen Wettfliegen in Aussicht. Die Wettfliegen haben einen in jeder Hinsicht internationalen Charakter und es steht zu erwarten, daß fast alle Ballons außerhalb der Schweiz landen werden. Das offizielle Organ spricht die Bitte aus, daß dem etwa im Gebiet des deutschen Reiches landenden Luftschiffen von der Bevölkerung eine wohlwollende Aufnahme bereitet werde.

Der Halleysche Komet. Direktor Archenhold von der Trepower Sternwarte hat aus Kiel von der dortigen Sternwarte die Nachricht erhalten, daß es Prof. Wolf von der Sternwarte bei Heidelberg gelungen ist, den Halleyschen Kometen, der in den letzten Wochen von den Astronomen eifrig gesucht wurde, auf photographischem Wege aufzufinden. Der Komet war zuletzt im Jahre 1835 sichtbar. Er ist auf der Grenze der Sternbilder Orion und Zwillinge entdeckt worden und bewegt sich langsam westwärts. Mitte November wird er den meisten Sternwarten sichtbar werden. Im Sommer 1910 soll er für jedermann sichtbar sein.

Die Unwetterkatastrophe in Böhmen, über die wir schon an anderer Stelle berichteten, stellt sich jetzt noch weit furchtbarer und verheerender dar, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. In Trebowitz sind 10, in Botuz 3 Menschen ertrunken; mehrere andere Personen im Bezirke werden vermisst. Gegen 20 Häuser sind von den Hochwasserfluten weggerissen worden. Dabei ist alles Vieh, Rinder, Schweine, Schafe und mehrere Pferde zugrunde gegangen. Gegen fünfzig Häuser standen unter Wasser, zum Teil bis zum Dach. Zahlreiche Familien mit über 300 Mitgliedern sind obdachlos. Bräuen gibt es im Bezirke keine mehr; auch die Straßen sind unterpflüht, das Erdreich weggeschwemmt, die Böschungen eingestürzt. Die ganze Gegend bietet ein trauriges Bild völliger Verwüstung. Das Unwetter setzte plötzlich und mit solcher Heftigkeit ein, daß das Zerstörungsverder

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wenn ich nur mit Ihnen reden könnte!

Ich würde Ihnen klipp und klar nachweisen, daß es absolut unmöglich ist, etwas Besseres zu liefern als den echten Bamf-Malzkafee. Bitte holen Sie sich noch heute ein Paket und überzeugen Sie sich selbst.

„Waldfrieden“ Rautenfranz. Sonntag, den 19. September Haus-Kirmes. Musikalische Unterhaltung. Reichhaltige Speisekarte. — Für Damen ff. Kuchen und Kaffee. Um zahlreichem Besuch bittet Hochachtungsvoll Emil Illert.

König Friedrich August-Schule, Glauchau i. Sa. Abteil. Volksschule. Hochbau. Eisenbetonbau. Beginn des Winterunterrichtes am 1. Novbr., des Vorunterrichtes am 4. Oktbr. 1909. Bestimmungen und nähere Auskunft kostenlos durch den Direktor.

Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6. „Silberne Wand.“ Theater lebender, singender und sprechender Photographien. Von Sonnabend, den 18. Septbr. bis incl. Dienstag, den 21. Septbr.: Neues erstklassiges Programm. 1) Buffalo's Identität (koloriert), Sensations-Drama. 2) Das Pulverisiermittel (kom.). 3) Moderne Dressur (kom.). 4) Das Zigeunerkind (Drama). 5) Freibad Wannsee (herrl. Naturaufnahme). 6) Achtung, es ruft der Stier (kom.). 7) Alcopairas Liebhaber (röm. Drama). Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet Walter Langer, Besitzer.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus, Institut Volk Alumnat in Thür. Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Klingel, Glauchau. Einj.-Führ.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

Wäschemangeln in allen Größen, jed. Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant Paul Thiele, Wäschemangelfbr. Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hosck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Schöne, helle Geschäftsräume sind per sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. ds. Bl.

Kindergarderobe, Blusen, Röcke werden angefertigt Fabrikpreisen 1.

Patentanwalt Sack-Leipzig Besorgung und Verwertung.

Die öffentl. Vorbilderammlung der hiesigen Zweigabteilung der kgl. Kunstschule Frauen ist geöffnet: 10-12 Uhr vorm. tagl. an den Wochentagen. 9-7 abends Dienstags. 11-1 vormittags Sonntags.

Geübte Kurbelstickerinnen bei höchstem Lohn sofort gesucht. Ackermann, Klose'sche b. Dresden, Georgstr. 24.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Eibenstock, im September 1909. Hugo Voigt u. Frau Marie geb. Georgi.

Montinierter Kaufmann mit englischen und französischen Sprachkenntnissen, im Export nach allen Ländern erfahren, mit vielen englischen und südamerikanischen Häusern gut bekannt, sucht sich zu verändern. Gesl. Offerten unter C. D. an die Exped. d. Bl. erbeten.

AUSSTELLUNG MODERNER WOHNUNGEN — fix und fertig eingerichtet — nach Entwürfen erster Architekten. Chemnitz, Kronenstr. 22. Alle Preislagen vertreten. 3 Zimmer, Küche Mk. 1200, 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w. Besichtigung jederzeit erwünscht.

1 Aufpasser sofort gesucht Rohrenstr. Nr. 16, II.

Möbel

und komplette
Braut-Ausstattungen

Ständige
Lieferungen ganzer
Ausstattungen
nach auswärts **franko**
unter Garantie
tadelloser **Ankunft!**

Kauf aus erster Hand bei
Robert Elsel & Sohn ≡ Aue
Ecke Bahnhof- und Reichsstraße.
Eigene Möbel-Fabrik und Tapezierer-Werkstellen.

Ohne Kaufzwang und ganz ungeniert kann jeder bei Bedarf unsere grosse Ausstellung fertiger Möbel in Augenschein nehmen und sich im **eigenen Interesse** überzeugen, dass wir konkurrenzlose Preise stellen und nur solide Stücke anbieten.
Keine Großstadt bietet diese Vorteile.
Günstige Zahlungsbedingungen. Einfachen soliden Leuten Teilzahlung gern gestattet.

Gemeinnütziger Bauverein

heute (Freitag) abend 9 Uhr 15 Min. in Bretschneiders Conditorei
Versammlung.

Meinungsaustausch über Kleinwohnungsbau.

Herr W. Stöcker vom Aufsichtsrat des Dresdner Bauvereins wird mancherlei Aufschlüsse über die Arbeit der Bauvereine in Dresdens Umgebung (Coswig, Sebnitz u. s. w.) geben.

Alle Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen. Gäste sehr willkommen.
Der Vorstand.

Die landeskirchliche Gemeinschaft und der Jugendbund für entschiedenes Christentum halten am **Sonntag, den 19. September 1909** ihr

Jahresfest

durch 2 Versammlungen:

Nachmittag 3 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“, abends 7,9 Uhr im Gemeinschaftssaale. Dargeboten werden Ansprachen, Gesänge, Deklamationen. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.
2. Korinther 5, 18-21.

Selbschwämmchen!

Die letzten **Sens- u. Salatgurken, tir. Pfirsiche, Tomaten, zuckerfähe Weintrauben, Kapsel und Birnen, einen großen Posten weiche Rettichbirnen, sowie verschiedene andere Sorten, gut sortiert, auch große frische Rettichbirnen zum Einlegen, Rusäpfel, Pfäumen, Wachs im Ruffchnitt, starke Male, Kleier Pörlinge, div. Buchwaren und Tafelkäse, stets frischen Quark** empfiehlt
Aline Günzel.
Preisheften treffen in den nächsten Tagen bestimmt ein bei
Obiger.

Das Durchgehen

durch das an meinem Hause gelegene **umgrenzende Grundstück** ist verboden. Zuwiderhandelnde Personen werden zur Anzeige gebracht.
L. Heydel, Wildenthal.

„Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik von der **Gesellschaft Kapelle.**
Zur Belustigung ist ein **venezianisches Prachtmaruffell** aufgestellt.
Freundlichst ladet ein
P. Pross.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

Damenkränzchen.

Selbstgebackener Kuchen Spezialität.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Obige.

Deutsches Haus, Johannegeorgenstadt.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

öffentliches Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
M. Uhlig.

Wegen Inventur erbitte ich mir alle etwa **ausstehenden Rechnungen** — auch für Privat — bis spätestens **24. September.** **Hermann Müller.**

Halt! Wohin? Halt!

Empfehle Sonnabend auf dem Wochenmarkt einen großen Posten **Pflaumen**, 5 Liter 50 Pf., 1 Korb 30 Pf. Inhalt 1,20 Mt., sowie schöne weiche **Rettichbirnen** und versch. andere zum billigsten Preis. Zu den Pflaumen bitte etwas mitzubringen, da ich die Körbe nicht aus der Hand gebe. **Josef Zettel, Albertstr. 3.**

Wäschemangeln

allerneueste Konstruktion für Hand- u. Kraftbetrieb liefert billigst und langjähr. Garantie

Chemnitzer Wäschemangel-Industrie
Chemnitz i. S. (Otto Glös.)

Junge fette Hafermaßgänse

auf Wunsch bratfertig und geteilt. Empfehle heute auf dem Wochenmarkt einen großen Posten **weiche Rettichbirnen, schöne Pflaumen, 5 Liter 50 Pf., Grabensteiner Kapsel, zuckerfähe Weintrauben, sämtl. frisches Gemüse, Kleier Pörlinge, Eier und Quark** zur recht flotten Abnahme.
J. Hauschild.

Für ein hiesiges Sticker-Export-Geschäft wird ein zuverlässiger junger Mann

für Korrespondenz und Versandt gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen sub **L. S. 100** an die Exp. d. Bl.

Jgr. verh. Commis,

vertraut mit der Fabrikation und Versandt, sucht unter besch. Anspr. Stellung. Gest. Off. unter **E. R. 10** an die Exp. d. Bl.

Einige geübte Perlnäherinnen

ins Haus zu höchsten Tageslöhnen sofort oder später gesucht.
Wilhelmine Drechsler.

Arnica-Franzbranntwein

das denkbar beste Mittel gegen **Haarverlust** und **Schuppenbildung** empfiehlt à Fl. 1,50 M.
Wilhelm Just.

Den **Eingang** vieler

Saison-Neuheiten

in allen geführten Warengattungen zeige ergebenst an und sichere bei bekannt guten Qualitäten billigste Preisstellung zu.

Walther Koehler,

Kaufhaus u. Versandgeschäft.



nimmt jeder Veruch das beliebte, echte **Palmin** durch eine billige Nachahmung zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf genau auf den Namen **Palmin** und den Schriftzug **Dr. Schlink** zu achten und Nachahmungen, die oft unter täuschend ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück zu weisen.

H. Schlink & Cie. A. G.

Hamburg · Mannheim
Alleinige Produzenten von **Palmin.**

Ein zuverlässiger **Sticker** wird gesucht
Röhrenstr. 10.

Guterhaltene **Risten** billig abzugeben
Schneebergerstr. 5.

Hierzu eine Beilage.

Das Vermessungs-Bureau

von **B. Köhler**

Ingenieur und staatlich vereideter Geometer
in **Schönheide, „Restaurant Bernhardskeller“**, empfiehlt sich den geehrten Interessenten zur schnellsten Erledigung sämtlicher **Vermessungsarbeiten.**

Allen Freunden und Bekannten rufe ich hiermit bei meinem Weggange aus Eibenstock nach **Martneutrichen** zum Abschied ein **herzliches Lebwohl** zu. **Wilhelm Netzel, Steuerausgeber.**

Wohnung,

aus 5-6 Zimmern besteh., Part. oder I. Et., in guter Geschäftslage mögl. der Oberstadt per 1. Januar nächst. J. zu mieten gesucht.
Off. mit Preis unter **H. P. 34** an die Exp. d. Bl.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit: **Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadeberg.
à St. 30 Pf. bei: Apotheker **Winn**, sowie **H. Lohmann, Drog.**

Eine neuvergerichtete, sonnige Halb-Stage

ist sofort oder später zu vermieten.
Rosig Kober, Gasanstaltsweg.

Eine sonnige Halbotage,

bestehend aus 4 Zimmern, ist per 1. Januar in der Oberstadt zu vermieten. Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein Herr kann möbliertes Zimmer

erhalten. Wo, zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein Lehrling

für Sticker-Geschäft, welcher schon tätig war, oder **jüngerer Commis** wird sofort gesucht. Offerten unter **E. A. 100** an die Exp. d. Bl. erb.

Evang. Arbeiterverein.

Die geehrten Mitglieder werden eingeladen, recht zahlreich die **Versammlung des Gemeinnützigen Bauvereins** in Bretschneiders Conditorei heute abend 9 Uhr 15 Min. zu besuchen.
Der Vorstand.

Sonntag 3 Uhr Schießen

Deutsches Haus.

Sonntag, den 19. September **starkbesetzte öffentl. Ballmusik.**
NB. Sonnabend

Schlachtfest

Vorm. 11 Uhr **Wellfleisch**, später das übliche. Sonntag ff. **Bratwurst m. Sauerkraut.** Freundlichst ladet ein
Emil Reubert.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet
E. Becher.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Kati Qunger.

Die Elb von Wesel.

Ein Erinnerungsblatt zum 18. September 1909.

Redaktion: Eisenstod.

Während der verzweifelten Kämpfe des Schillschen Korps im Frühjahr 1809 fiel dem Feinde eine Anzahl der todesmüthigen Streiter gefangen in die Hände. Wohl denen, die der Völkerschänder Napoleon dem Tode weichte; ihr Schicksal war sanft und gelind gegenüber dem der anderen Unglücklichen, die zu namenlosen Leiden als französische Galeerensträflinge verdammt wurden!

„Quem deus perdere vult, dementat!“
 „Wen Gott verderben will, dem raubt er den Verstand!“

Hätte Bonaparte nach dem blutigen Ende des allein für die Taten seiner Untergebenen verantwortlichen Freikorpsführers, des königlich preussischen Majors Ferdinand von Schill, die sämtlichen uniformierten Gefangenen nach üblichem Kriegsrecht behandelt, anstatt mit unverhohlener Nachsicht und Willkür, der Sturm des Hasses, der vier Jahre später vernichtend über ihn losbrach, würde milder gewest haben.

Durch grausame Härte wollte er den Freiheitsdrang der geknechteten Völker ersticken, und er erreichte das Gegenteil: der still gärende Grimm wuchs zu unbändiger Wut, die im Kampf auf Leben und Tod sich austoben mußte, vernichtend oder selbst vernichtet. So groß als Feldherr, so unklug als Staatsmann, so klein und erbärmlich als Mensch zeigte sich Napoleon Bonaparte. Die Früchte seiner Siege trugen von Anfang an den Keim der Fäulnis in sich, denn Maßhalten gegen die Unterlegenen blieb seiner Emporkömmlingsseele fremd; er war, um hier das allein passende, undeutliche Wort zu gebrauchen, eine durch und durch brutale Natur, ohne Gewissen, ohne das geringste Gefühl der Verantwortlichkeit, nur dem eigenen Ich und seinem ungemessenen Ehrgeiz dienend, ohne Patriotismus, deshalb auch ohne einen Begriff von der Macht und Heiligkeit der Vaterlandsliebe in den Herzen anderer.

Aus diesen Eigenschaften des zeitweiligen Gewalthabers erklärt sich das traurige Geschick der Schillschen und Dörnbergischen Freiheitskrieger, die „Häufelade“ der Vierzehn von Braunschweig, der Elb von Wesel.

Bonaparte, der wollten im Frieden mit Preußen dessen Ansbacher Gebiet ohne Anfrage von französischer Truppen unter Anwendung von Gewalt durchschreiten ließ, der lächelnd buldete, daß seine Getreuen vom Marschall bis zum jüngsten Rekruten in feindlichen und „verbündeten“ Landen wie die Raben stahlen,

wie Wölfe wüteten, der mit kaltem Blute seinen kranken Soldaten während des ägyptischen Feldzuges Gift verordnete, um ihrer lästigen Mitführung überhoben zu sein, der den Herzog von Enghien unter grober Verletzung des Völkerrechts auf badischem Boden festnehmen und ohne einen Schein von Recht zu Vincennes erschießen ließ, er entblödete sich nicht, die Schillschen Offiziere, die in glühender Liebe zu König und Vaterland ihm die Fehde boten, als „Straßenräuber“ zu bezeichnen.

Er, dem die Tausende und Hunderttausende seiner eigenen toten und wunden Krieger vollkommen gleichgültig waren, beschloß kaltblütig den Tod der gefangenen elf Schillschen Offiziere, um ein warnendes Beispiel aufzustellen. Der Geist des Widerstandes, der sich aller Enden gegen ihn zu regen begann, sollte durch Furcht niedergedrückt werden.

Ein schlechter Menschenkenner, dieser Korke!
 Teils im Gesecht bei Döbendorfer, zum größten Teil in Straßumb gerieten folgende Offiziere des Schillschen Korps in französische Gefangenschaft:

- Seppold Jahn, geb. den 18. Juni 1778 zu Wesseln in Pommern,
- Ferdinand Schmitt, geb. den 16. Januar 1781 zu Berlin,
- Ferdinand Walle, geb. den 18. Oktober 1781 zu Berlin,
- Karl von Wobell, geb. den 30. Juli 1788 zu Braunschweig in Pommern,
- Albert von Wobell, geb. den 16. Januar 1791 zu Braunschweig in Pommern,
- Abolf von Keller, geb. den 30. September 1785 zu Stralburg in Westpreußen,
- Konstantin von Sabain II, geb. den 23. Juli 1784 zu Seiden,
- Ernst Friedrich von Flemming, geb. im April 1780 zu Rheinberg,
- Friedrich Felgentreu, geb. den 8. Mai 1787 zu Berlin,
- Karl von Kesselsbrunn, geb. den 17. November 1792 zu Wien in Pommern,
- Friedrich von Trautenberg, geb. den 17. September 1784 zu Rathenow.

Der älteste 31, der jüngste noch nicht 17 Jahre alt. Sie wurden anfangs mit den übrigen gefangenen Kriegern ins Innere Frankreichs abgeführt, dann im August von ihren Leidensgefährten getrennt und auf besonderen Befehl Napoleons nach Wesel gebracht. Sie sollten auf deutschem Boden sterben, damit die Nachricht schnellere und weitere Kreise schlug in den Landen rechts vom Rhein.

Unterewegs bot sich manchem von ihnen Gelegenheit zur Flucht, sie ward verschmäht, erstens im Bewußtsein, im offenen, ehrlichen Kampfe mit den Waffen in der Hand gefangene Soldaten dürften nur als Kriegsgefangene zu behandeln sein, und zweitens im stolzen Bewußtsein, das Los der Kameraden bis zum Letzten zu teilen.

In Wesel wurden die Elb sofort nach ihrer Ankunft in die Kasematten der Zitadelle rechts am Tore ge-

setzt, und der Kommandant der Festung, General Lemoine, hat den Kaiser schriftlich um Verhaltungsmaßregeln. Am 15. September traf der Befehl aus Paris ein, diese Schillschen als Straßenträber abzurteilen.

Unmittelbar darauf ließ Lemoine, der berüchtigte Schlächter der Vendée, am Exerzierplatz nahe der Döbendorfer Landstraße drei große Gräber auswerfen. Den Ausgang der Karrenpötte des tags darauf zusammengetretenen sogenannten Kriegsgerichts konnte man dadurch im voraus, Napoleonische Offiziere und Auditeure richteten nicht nach Gesez und Gewissen, sondern nach kaiserlichem Willen; das wußte sattem alle Welt.

Die erste Rolle in der Schauspielerführung erhielt der Bataillonschef Grand, fünf andere Pöffenreicher unterstützten ihn. Nach zwei Stunden war der trauerglückliche Umzug auf Grund eines französischen Gesezes vom 29. Novose im sechsten Jahre der Republik erledigt, das also lautete:

„Gewalttame Diebstähle auf offener Landstraße, sowie Einbruch in bewohnte Häuser durch äußere Gewalt oder Leiterersteigen werden mit dem Tode bestraft.“

Was half den Angeklagten ihr entrüsteter Widerspruch — die Gräber waren doch nicht umsonst gegraben!

Schon vom frühen Morgen an wurden die Tore Wesels gesperrt, die Wachen verstärkt und jede Versammlung der Einwohner aufs strengste verboten. Dumpfer, kummervoller Grimm lagerte auf der Bürgerkass; schwüle Stimmung bemächtigte sich sogar alter, unter den Waffen ergrauer französischer Krieger, die recht wohl die unoldabische Willkür solcher Megelei fühlten. Am deutlichsten und unverhohlenen verurteilte ein Bataillon Portugiesen diese himmelschreiende Gewalttat; der Kommandant traute den Leuten so wenig, daß er sie vor 9 Uhr morgens an auf der Esplanade unter Gewehr stehen ließ, bis alles vorüber war.

Noch lag Deutschland hoffnungslos am Boden. Hätten die Verurteilten gehaut, welche herrliche Saat aus ihrem Blute erblühen würde, ihr Todesgang wäre zum begeistertsten Triumphzuge für sie geworden.

Sie benutzten die kurze Frist, um Abschiedsbriefe an ihre Verwandten und Lieben zu schreiben; dann jahen sie festen Blicks dem Schicksal ins Auge.

Es ließ nicht lange auf sich warten. Um 1 Uhr marschierten die zum Erschießen kommandierten Truppen vor der Zitadelle auf und brachten einen Leiterwagen mit, auf dem die Offiziere zum Richtplatz ge-

stehen gekommen ist. So zweifeln wir auch nicht, daß Ew. Hoch- und Wohlgeb. unsere unterthänige und gehorsamste Bitte zu erfüllen, gnädig und hochgeneigtest geruhen werden.

Die wir übrigens in Unterthänigkeit und mit aller schuldigster Hochachtung verfahren

Eisenstod, den 5ten August 1809.
 Ew. Hoch- und Wohlgeb. unterthänige und ganz gehorsamste Stadtrichter, Stadtwoigt und Rath allda. Christian Friedrich Wilde.

Massagekuren.

Von Dr. med. Ebng.

Redaktion: Eisenstod.

Unter Massage versteht man heute die Summe von Handgriffen, mittels welcher die unbewaffnete Hand des Arztes oder Masseurs die Körpergewebe des passiv daliegenden Kranken zu Heilzwecken rein mechanisch beeinflusst. Der französische Ausdruck Massage kommt vom arabischen mass = drücken oder aus dem Griechischen, mässein = kneten. Die Massage wird mittels der Hände auf völlig unbekleidetem Körper des Patienten ausgeführt. Es ist für den Heilerfolg unbedingt notwendig, daß der Körper des Kranken an den Stellen, wo er massiert wird, bloß ist und die Hand des Masseurs unbewaffnet ist. Vexteres ist zwar nicht unbedingt notwendig, aber man kann doch behaupten, daß im Allgemeinen alle Versuche, die unbewaffnete Hand durch Apparate, Instrumente oder Maschinen zu ersetzen, mißglückt sind. Nur bei einigen Manipulationen, auf die wir später kommen, sind kleine Instrumente anwendbar, aber immer bleibt die menschliche Hand der wirksamste Apparat, mittels dessen die Massage ausgeführt wird. Die Massage in ihrer heutigen Ausbildung ist eine moderne Erfindung, dagegen die Massage in einfacher Form ist eine uralte Sache. Sie war als wichtiges mechanisches Heilmittel schon den alten Römern und Griechen und anderen Völkern bekannt. Schon die alten Römer kannten Massagestüben; freilich hatten sie keine Ahnung von der Vollkommenheit der modernen Massagekur. Im Mittelalter schief, wie leider so viel Gutes, die Massage bei den meisten Kulturvölkern wieder ein. Den Franzosen gebührt in erster Linie das Verdienst, die Massage wieder zu verdienten Ehren gebracht zu haben. Der Siegeslauf der Massage durch die ganze Welt ist bekannt. Heute wendet man die Massage nicht nur bei äußeren Uebeln, sondern auch bei innerlichen Krankheiten an, besonders bei Säftestörungen, schmerzhaften und entzündlichen Hemmungen in den Capillargefäßen, Anschwellungen innerer Organe aus Störungen der in ihnen befindlichen Säfte, bei Trägheit des Stoffwechsels, verminderter Hauttätigkeit, schlaffer Darmbewegung und Anämie. Kurz, die Massage ist ein mechanisch wirkendes, belebendes, stärkendes und reizendes Mittel, welches auf das gesamte Blut- und Nervensystem einen wohlthätigen Reiz ausüben kann. Die Hand eines tüchtigen Arztes, oder die eines geschickten Masseurs unter Leitung des Arztes kann durch die Massage wirklich Wunder wirken, ohne Medikamente, ohne Schmerzen.

Wenn man durch die Massage nur im Allgemeinen seinen Gesundheitszustand heben will, wenn sie im Ganzen nichts weiter sein soll als eine passive Gymnastik, so kann jeder geprüfte Massieur auch ohne ärztliche Anweisung die Kur vollziehen. Handelt es sich aber um ein bestimmtes Leiden, so darf nur nach ärztlicher Vorschrift massiert werden.

Es ist ja auch so mancherlei zu beobachten, was der Laie gar nicht weiß. Da ist zuerst die Zahl und die Dauer der Massagekuren. Bei gewöhnlicher Massage genügen bei teilweiser Massage des Körpers 10 bis 20 Minuten, bei Aetzung oder Reibung des ganzen Körpers wird 1/2 bis 1 Stunde nötig sein.

(Schluß folgt.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eisenstod.

Nr. 11.

Kurliste

1909.

Eisenstod und Umgebung:

Wildenthal, Carlsefeld, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sofa, Blauenthal, Wolfgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Richtenau, Ober- und Unterhünggrün, Schönbeiderhammer, Kautenfranz und Steinheidel b. Br.

Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.

Einzelnummer 5 Pfg. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends. Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

4. Jahrgang.

Eisenstod, den 18. September

| Name. | Stand. | Orimal. | Zahl. |
|---|-------------------------------------|----------|-------|
| Eisenstod mit Waldschänke und Zimmerscher. | | | |
| Stadt Eisenstod. | | | |
| Schönfelders Villa. | | | |
| Herr Köhler mit Frau | Lokomotivführer | Leipzig | 2 |
| Frau Schumann mit Sohn | | Chemnitz | 2 |
| Herr Streller | | | 1 |
| Wildenthal. | | | |
| Hotel zur Post. | | | |
| Herr Albrecht Keller | Fabrikant | Dresden | 1 |
| „ Adolf Eriker | Kaufmann | „ | 1 |
| „ Theodor Richter | „ | „ | 1 |
| „ Max Rosenfranz | Beretreter der Magdeburger Brauerei | „ | 1 |
| „ Oskar Müller | staatl. gepr. Heilgehilfe | „ | 1 |
| „ Eugen Sänger | Buchhalter | „ | 1 |
| „ Rich. Strobel | Kaufmann | „ | 1 |
| „ Albin Hartmann und Sohn | Polizeikassierer | „ | 2 |
| „ Max Wolf | Kaufmann | „ | 1 |
| „ Robert Neubert | „ | „ | 1 |
| „ Oskar Beut | „ | „ | 1 |
| „ Artur Hauboldt | „ | „ | 1 |
| „ Rich. Böttner | „ | „ | 1 |
| Frau Ida Böttge | „ | Leipzig | 1 |
| Herr Albert Schumler und Frau | Kaufmann | Zwickau | 2 |
| „ Otto Becker mit Schwester | Fabrikant | Beyer | 2 |
| „ O. Schumann mit Frau und 2 Kindern | „ | „ | „ |
| „ O. Wilhelm mit 2 Schwestern | Lehrer | Leipzig | 4 |
| „ Dr. Windisch und Frau | Lehrer | „ | 3 |
| „ Dr. Sölling | Rechtsanwalt | Berbau | 2 |
| „ Dr. Giesing | „ | Leipzig | 1 |
| „ Dr. Giesing | „ | „ | 1 |
| „ Robert Grimm | Kaufmann | Gunsdorf | 1 |

Mit affenartiger Geschwindigkeit — wie das fliegende Wort der siebziger Jahre lautete — wurden die Höhen erklettert, aber ebenso geschwind hatte sich auch hier der Feind aus dem Staube gemacht. Nur seine Pferde, etwa fünfzig, waren zurückgelassen. Sie wurden unter allgemeinem Jubel in der Schlucht entbedt.

Vollständig gefaltet, aber in wunderlichster Ausstaffierung, standen sie da. Einige hatten unter dem Sattel an Stelle des Weilschweides, die die Schwarzen aus irgend einer Farn geraubt haben mochten. Die einen waren mit einer gewissen Eleganz aufgezäumt, den anderen war nur ein Strick durch das Maul gezogen.

In Hurrastimmung schlangen sich die Reiter auf die Tiere und versuchten in vergeblichem Kampfe mit den Bügeln der langbeinigen Herero zurechtzukommen. Wohl um zwei Hände breit war der Unterschied.

Alles war in gehobener Stimmung. Von den Reuten war niemand verwundet. Das kleine glückliche Gefecht am Swatop wollte man als gutes Omen ansehen, und jeder freute sich bereits auf das Wiedersehen mit den Belagerten in Otahandja, das man am nächsten Tage zu erreichen dachte.

In der Nacht aber setzte der Regen ein, und am nächsten Morgen floß der Swatop in seiner ganzen Breite und mit solcher Geschwindigkeit dahin, daß ein Ueberschreiten unmöglich erschien.

Nichtsdestoweniger wollte der Hauptmann doch persönlich den Versuch machen. Seine kaltsblütige Energie und sein gutes Pferd halfen ihm zum Ziele, aber als ihm Leutnant von Boeckwardt, der Führer der Spitze, folgte, geriet dessen Tier in eine Vertiefung, stürzte und warf seinen Herrn unter sich. Der kam zwar wieder hoch, wurde aber vom Strome weiter getrieben. Franke drängte sein Pferd nach der Stelle, sprang ab, ergriff den Offizier und hielt ihn mit aller Kraft so lange fest, bis Leute, die zu Fuß, sich an den Händen haltend, durchs Wasser drangen, Hilfe bringen konnten. Alle erreichten glücklich das Ufer wieder, aber der Plan, den Fluß hier zu überschreiten, mußte aufgegeben werden.

Ausgesandte Patrouillen fanden auch keine Uebergänge. Dabei setzte der Regen wieder ein, der Fluß schwoll und führte in erhöhter Geschwindigkeit seine Wassermassen zu Tal.

So mußte man stromaufwärts nach Groß-Barmen zu marschieren. In dem völlig ausgeweichten Boden kam die Kolonne nur langsam vorwärts. Es ging am Swatop entlang. Verlassene Heroverterten lagen am Ufer, das ganze Tal, sonst einer der bevölkerteren Landstriche Südwestafrikas, wie völlig ausgeleert. Die hohen Ufer, die jetzt mit frischem Grün bedeckt, boten einen reizvollen Anblick, zwischen ihnen wogten majestätisch die braunen Wassermassen des Swatop dahin. Vor zwei Monaten war in diesem Lande der Gegenfluß nur ein knauser Sandstreifen zu sehen, den lahle Hügel einfaßten.

Als die Truppe sich zur Nacht eben an einer verlassenen Werst lagern wollte, brach der unvermeidliche Regen wieder aus. Ein Teil der Leute froh in die verlassenen Pontons, aber Wolf, der wußte, wie reich diese Hütten von Ungezieser bevölkert waren, zog es vor, in der Kasse liegen zu bleiben, trotzdem in fünf Minuten alles schwamm. Unauffällig tauschen die Wassergüsse, und dazwischen tönte das Brausen des Stromes, der von Stunde zu Stunde stieg.

Erst als am anderen Morgen nach einem Marsche von 30 Kilometer die Kompanie die Bahnstation Teufelsbach erreichte, hörte der Regen auf.

Aus Windhul war Propiant gekommen, bald brodelten die Kochtöpfe, und neuer Lebensmuth erwachte in den Reitern, die unterwegs nur vom Erbswurst und Kaffee gelebt hatten.

Zwei Tage unfreiwilliger Ruhe nötigte der hoch angeschwollene Fluß den Truppen auf. Die Zeit wurde zur Pferdepflege und zum Instandsetzen der Waffen benutzt.

Am 26. Januar konnte das Fallen des Swatop festgestellt werden, und sofort begann der Wärmarsch. Kurze Lagerpause bei Nacht, dann ein nebliger Morgen, der mit dem Ueberschreiten des Ojona Rivers begann. Schwierig genug ging das, denn das Flußbett war erklärlicherweise voll tiefer Durchschläge, so daß die Pferde bis an die Knie einsanken.

Auf Anordnung des Hauptmanns mußten die Leute hintereinander reiten, und so wurde der Sand allmählich festgetreten.

Glücklich hinübergelangen, ging es durch dichten Busch weiter, an der Werst Ojona vorbei, von wo aus Samuel Maherero den Krieg eröffnet hatte, bis hin zum Otahandja River.

Ohne Schuß war es bisher vorwärts gegangen. Hier ließ der Hauptmann abhören und eine lange Schützenlinie bilden, die in der Richtung auf Otahandja vorging. Lautlose Stille herrschte. Schweigend wurde weitergerückt. Der Nebel wich, und die Glutensonne Afrika stand wieder an dem wolkenlosen Himmel.

Die ersten Häuser von Otahandja tauchten auf, doch waren es nur noch Ruinen. Gleich darauf, hart vor dem Orte, stießen die Reiter auf die Leichen von fünf deutschen Soldaten. Es waren die Gefallenen vom zweiten Entschlusse, den Windhul ausgesandt hatte.

Doch jetzt war keine Zeit, Tote zu begraben. Das Leben mit seinen unabweisbaren Pflichten forderte sein Recht. Die Schützenlinie, die über die ersten Häuser vorgezogen war, erhielt plötzlich Feuer von den rechts flankierenden Höhen. Artillerie und Infanterie gaben blühende Antwort.

Noch wußte man nicht, wie es um die Feste stand, ob sie den feindlichen Angriffen erliegen war, oder ob sie sich gehalten hatte.

Da entdeckte Wolfs scharfes Auge das schwarzweißrote Banner, das ihnen winkend von einem fernen Turm entgegenlatterte. „Hurra! Auf der Feste weht

die deutsche Flagge“, rief er, und jubelnd wurde diese Verkündigung aufgenommen.

Die Reiter sahen auf, und in Zugkolonne ging es in langem Galopp gegen die Feste vor. In vollster Ordnung, aber in blitzartiger Geschwindigkeit, jagten sie durch den Ort, von einem heftigen Plattenfeuer der Schwarzen beschossen.

Alle Zinnen der Feste waren von Menschen besetzt, begeistertes Hurra brauste ihnen entgegen, und gleich darauf hatte die Kompanie hinter der Feste die schützende Deckung erreicht.

Der Kommandant trat ihnen entgegen. Es war der Leutnant von Jülow, um den sich in Swatopmund Kriegsfreiwillige geschart hatten, und dessen kleiner Zug unter schweren Kämpfen bis hierher vorgezogen war. Das war ein freudiges Begrüßen in dem Hofe der Feste. Kameraden, die der eine oder andere schon beinahe aufgegeben hatte, sahen sich wieder, Kriegsfreiwillige aus den verschiedensten Ständen fanden sich hier zusammen, alte erprobte Afrikaner und Offiziere der Reserve, alle von demselben Drange erfüllt, den deutschen Brüdern zu Hilfe zu eilen und Deutschlands Ehre zu wahren. Das gab ein Fragen und Händeschütteln ohne Ende. Eine Festtagsstimmung herrschte, feierte man doch auch zugleich den Geburtstag Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Die Festrede beim einfachen Mahle gab der Stimmung den gebührenden Ausdruck.

8. Kapitel.

In der ersten Hälfte des Februar war Hasso in Swatopmund angelangt. Seine Ungebild, vorwärts zu kommen, wurde rasch genug befriedigt, denn schon am nächsten Tage konnte er zu seinem Truppenteil aufbrechen. Er war als Unteroffizier in die 5. Kompanie 1. Feldregiments eingestellt, gehörte also zur Abtheilung Estorff. Bruno hatte er vor seiner Abreise davon benachrichtigt, so konnte er doch auf einen Gruß von der Geliebten rechnen, den Talisman für ihn, wenn er in den Kampf und in die Gefahren ging.

In Swatopmund traf er den Farmer Werner, den Jugendfreund seines Vaters, der sich unter unjagbaren Schwierigkeiten bis Windhul durchgearbeitet hatte und nun mit einer schweren Wunde am Arme nach Swatopmund gekommen war. Er hatte die Wüch, nach Deutschland zurückzugehen und dort die Lage der unglücklichen Farmer zu schildern.

Durch ihn erfuhr Hasso die Zerstörung der Farm, den Tod seiner Mutter und die Nachricht, daß sein Vater, der sich in Windhul als Kriegsfreiwilliger gestellt hatte, von dort aus mit der Kompanie Franke ausgerückt sei.

Dies erschütternd waren diese Nachrichten, aber auch für ihn galt das: kein Rückwärtsblicken, kein Klagen um Verlorenes, nur vorwärts in Gefahr und Kampf, den deutschen Brüdern zur Seite, der Pflicht getreu bis in den Tod.

Es war ihm möglich gewesen, die Eisenbahn bis Otahandja zu benutzen, und so langte er über Erwarten schnell bei seiner Kompanie an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Fern-Organwerk. Vor kurzem wurde im Beisein des Kaisers die Berliner Garnisonkirche eingeweiht. Diese Kirche besitzt ein ganz neuartiges, hervorragendes Organwerk. Dasselbe enthält in vier Manualen und Bedarf 80 klingende Stimmen, außerdem aber auch ein interessantes Fernwerk von 10 Stimmen, das dem 4. Manual zugeteilt ist. Bei diesem Fernwerk befinden sich die Pfeifen über der Orgel auf dem Kirchenboden, und der Ton wird von dort in einem 30 Meter langen Schallkanal bis zu einer Öffnung geleitet, die sich direkt über dem Altarraum befindet, so daß dort die Orgellänge vom Himmel herabzu tönen scheint. Der Eindruck ist ein ergreifend zauberhafter. Die Orgel stammt von dem bekannten Meister Sauer in Frankfurt a. Oder.

— Trinkunsitten beim Handel. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat eine Broschüre herausgegeben, in welcher er sich gegen die Trinkunsitten beim Abschluß von Geschäften wendet, eine Unsitte, die überall im Deutschen Reich, besonders aber in Ostdeutschland, herrscht. Der Verband zeigt in der Schrift, wie durch den Trinkwag der gesamte Kaufmannsstand und damit das deutsche Volk als solches auf das empfindlichste geschädigt wird. Die Reisenden werden in ihren besten Jahren, ein Opfer ihres Berufes, dahingerafft. Aber auch die Firmen, für welche die „Aufgeschäfte“ gemacht werden, sind im Nachteil; denn sie verlieren vorzeitig ihre besten Vertreter. Durch Einwirkung auf die reisenden Kaufleute, auf ihre Firmen, auf die Kundschaft soll der Unsitte begegnet werden. Es soll aber auch auf die Hoteliers ein Einfluß dahin ausgeübt werden, daß der lästige Trinkwag bei der Table d'hôte wegfällt.

— Das Zündholz im Dienste der Reklame. Mit der allgemeinen Verteuerung der Zündhölzer vom 1. Oktober ab wird es nicht allzu arg werden. Die Zündholz-Fabrikanten sind mit größeren Firmen in Verbindung getreten, um diese zu veranlassen, die Etiketts der Zündholzschachteln zur Reklame zu benutzen. Jetzt sind die ersten Fabrikate dieser Art in den Handel gekommen. Die flach gehaltenen Schachteln tragen die Etiketten von Zigaretten, Zigarren und ähnlichen Artikeln, die in Zigarrengeschäften verkauft werden. Nach dem Inkrafttreten des neuen Zündholzsteuergesetzes soll es dem Kleinhändler möglich sein, diese Zündhölzer zu 18—23 Pfg. für das Paket an die Käufer abzugeben.

— Von einem merkwürdigen Idyll aus dem Tierleben erzählt ein Forstmann aus Koburg: „Veranlaßt durch den Bericht eines hiesigen Blattes, begab ich mich, so schreibt er, nach einem Hause des Rarengrundes, um dort in einem Papierkorb drei Hauslächer und ein Eichlächer als Säuglinge vorzufinden. Es dauerte nicht lange, als die Wöchnerin erschien und nach dem Besteigen des Lagers der vier Säuglinge das Adoptivkind durch zärtliches Lecken lieb-

kostete und es dann unter sich zog, und mit den um etwa zwei Wochen älteren eigenen Kindern säugte. Es ist wohl anzunehmen, daß das noch vollständig unmündige Waldtierchen aus dem Gehed gefallen und dann von der Hauskaze aufgehoben und zu den eigenen Jungen getragen worden ist. Dieses im Tierleben wohl zu den Seltenheiten gehörende Vorkommnis begegnet um so lebhafterem Interesse, als nach Bestätigung seitens der Hausinsassen die Kaze früher wohl in der Jagd auf Ratten sehr anerkanntswerte Leistungen betätigt, dagegen in der Ausübung ihrer Mutterpflichten in überstarkem Maße gestanden hat. Sie ist nämlich bereits zweimal Mutter gewesen, hat aber in beiden Fällen ihre Sprößlinge nicht gestillt, diese vielmehr nach dem Verhungern noch angeknipst. Diesmal mag nun die ehemalige Rabennur ihre verbroderliche Vergangenheit durch die geschilderte Betätigung eines Beispieles rührender Mutterliebe sühnen wollen“.

— Schiffe aus Stein. Mit andächtiger Erstaunen haben fromme Geschichtsschreiber vergangener Zeiten davon erzählt, daß eine Anzahl Heiliger einst auf steinernen Fahrzeugen von Schottland und Island die Reise über den Ozean machte, um in Amerika das Evangelium zu predigen. Die alte Legende wird jetzt von der Wissenschaft in die Tat umgesetzt; ein italienischer Ingenieur Gabellini, so wird dem „Journal des Débats“ berichtet, hat jetzt im Auftrag der italienischen Regierung mit dem Bau eines großen Kohlenstoffschiffes begonnen, das aus Stein hergestellt wird. Seit Jahren hat Gabellini sich mit dem Problem des Schiffbaues aus Stein beschäftigt und bei seinen Versuchen beobachtet, daß seine steinernen Schiffe außerordentliche Widerstandsfähigkeit mit großer Seetüchtigkeit verbinden. Das Kohlenstoffschiff, das er jetzt baut, hat einen Stahlkern und stählerne Rippen, die so angebracht sind, daß sie eine Art Gerüst bilden, dessen Lücken durch ein Eisenblechgefüge gefüllt sind. Das Ganze wird dann mit Zement belegt, sodaß eine sehr leichte und absolut wasserdichte Rumpfbekleidung entsteht, die so glatt wie Wagnis poliert werden kann, damit keine Muscheln und Seetiere sich ansetzen. Wie der Rumpf so sind auch das Deck und die Brücke aus Zement gefertigt. Dieses steinerne Schiff bietet neben seiner großen Widerstandsfähigkeit noch den Vorzug, feinerer Feuergefahr ausgesetzt zu sein, da brennbares Material bei der Herstellung überhaupt nicht zur Verwendung kommt. Gabellini hat eine Gesellschaft gegründet, die bereits mehrere steinerne Landungsbrücken hergestellt hat, die auf dem Po und dem Tiber verwendet werden. Die Steinschiffe, die jetzt auch in der amerikanischen Flussschiffahrt erprobt werden, sind durch innere Zementwände in eine Anzahl wasserdichter Abteilungen getrennt, sodaß sie nicht größere Gefahr laufen, bei Beschädigung des Schiffsrumpfes zu sinken, als andere Fahrzeuge aus Stahl und Holz.

Landwirtschaftliches.

— Pflügt zeitig die Getreidestoppen unter. Eine Anzahl Getreideschädlinge hat ihr Winterlager an den Stoppen und gelangt, wenn diese an der Oberfläche des Ackerbodens verbleiben, entwicklungsfähig in den Herbst und in das folgende Frühjahr. Von tierischen Feinden betrifft dies die Getreidehalmwespe und die Hensfliege; auch der Getreideblasenfuß dürfte vorwiegend in Stoppen und anderen Pflanzentrümmern überwintern. Unter den pilzlichen Schädlingen sind es die Getreiderostpilze, der Roggenhalmbröcher, der Weizenhalmröcher, die Getreideblattpilze und der Weizenhalmröcher, deren zur Ueberwinterung bestimmte Keime sich vorwiegend an Stoppen und anderen auf dem Felde zurückbleibenden Getreideüberresten befinden. Man kann den nächstjährigen Beschädigungen durch die genannten Feinde entgegenarbeiten, wenn man, sobald das Feld vollständig geräumt ist, für baldige Zerstörung der Stoppen sorgt. Durch das Einpflügen in den Boden wird nicht nur die Zersetzung derselben beschleunigt, sondern auch die an ihnen haftenden Lebenskeime ersticht oder an dem Hervorkommen gehindert; auch Abbrennen der Stoppen kann zweckmäßig sein. Je allgemeiner das Verfahren auf allen Stoppenfeldern ausgeführt wird, desto mehr Nutzen wird es für die Gegend bringen.

— Roggen und Hühnerdünger. Die Wirkung des Peru-Guano ist den Landwirten allbekannt, aber daß wir auch „deutschen“ Guano haben, dürfte vielen nicht interessieren. Zu Roggen leistet der Hühnerdünger schöne Dienste und ist billiger im Gegensatz zu den künstlichen Düngemitteln. Wenn das Land gepflügt ist und in rauher Jurche liegt, wird der Hühnerdünger sein gehakt und breitwürfig mit einer Schaufel über das Land gestreut und dann gut gegügt, hierauf wird der Roggen gesät und alles nochmals schön eingegügt. Da aber die Triebkraft des Hühnerdüngers groß ist, darf im Frühjahr keine Kopfdüngung mit Chilisalpeter gegeben werden, denn das würde „Lagerkorn“ erzeugen, auch würde der Frost, bei dem zu üppigen Wachstum, die Saat vernichten. Weiter leistet der Hühnerdünger gute Erfolge im Gemüsegarten.

— Wasserpflanzen in Fischwässern und Fischwasserzuleitungsgräben bieten, wenn es nicht sogenannte harte Gräser sind, als: Schilf, Rohr, Bandgras, Kalmus, Schachtelhalm, ungeheure Vorteile: Sie füllen die Wässer mit Luft und reinigen sie, und dies bedeutet fast so viel, als natur- und vernunftgemäße Fütterung, denn es erhält die Fische frisch und gesund, veranlaßt die reichliche Vermehrung der den Fischen zur Hauptnahrung dienenden Kleintierwelt des Wassers, gestattet einen dichteren Fischbesatz, ohne Schädigung der einzelnen Individuen, erhält die Fische jederzeit bei gutem Appetit, wodurch sie besser wachsen, feist oder fett werden und ist eine Fütterung mittelst toten Natur- und selbst Kunstfutters erfolgreicher als sonst durchführbar möglich.

— Bienenzucht. Die Faulbrut, die gefähr-

lichte aller Bienenkrankheiten, ist zwar heilbar, allein es bedarf seitens des Imkers großer Sachkenntnis, unermüdblicher Ausdauer und hervorragender Intelligenz und Geschicklichkeit. Diese guten Eigenschaften sind nicht jedermann eigen und darum ist es besser, wenn der weniger gewandte Züchter in Kaufbrutfällen gar keine Heilversuche unternimmt, sondern lieber mit Rücksicht auf die mit absolutester Sicherheit vorliegende Ausbreitungsgefahr die faulbrütigen Bienen abschweift und sie samt dem ganzen Bau nebst Rähmchen verbrennt oder einen Meter tief in die Erde gräbt. Ein solches Opfer ist leichter zu verschmerzen, als der ganze Stand, der, wenn man den als faulbrütig erkannten Stod nicht vernichtet, zweifellos angegriffen werden würde. Am gefährlichsten ist es, einen faulbrütigen Stod im Herbst noch wieder mit einzuwintern. Die Wohnung braucht man nicht zu vernichten. Es genügt, wenn man sie mit Strohfeuer ausbrennt und sie dann mehrere Male mit Karbolsäure (1 Eßlöffel voll unge-reinigte Karbolsäure auf 2 Liter Wasser) innen und außen mittels einer Bürste abwäscht.

Literarisches.
Im Verlage von Fritz Ellinger, Erfurt, Gütergasse 10, erschien ein Ratgeber für die Hinterbliebenen bei Todesfällen. Schon die große Auflage des Werkes, — es erschienen ca. 150000 Stück — beweist seine ungemessene Nützlichkeit. In der Tat kann man, wenn in dem Ratgeber alles auf Genauigkeit ausgefüllt ist, mit leichter Mühe kostenlos ein rechtsgültiges Testament anfertigen. In den vom Inhaber des Buch-leins zu beantwortenden Fragen liegt sein Hauptwert, die richtig beantwortet, den Hinterbliebenen und Verwandten in schwerer Zeit eine Hilfe von Arbeit und Ärger ersparen. Bei seiner großen Nützlichkeit sei das Werkchen jeder selbständigen Person empfohlen und sollte bei dem billigen Preise von 25 Pf. in keiner Ordnung liebenden Familie fehlen.

Foulard-Seide von 95 Pf. ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich

Die König Friedrich August-Schule zu Glauchau i. Sa., Abt. Bau- und Tischlerei, mit ihren Lehrplänen für Hochbau, Tiefbau & Eisenbetonbau beginnt am 1. November d. J. das Wintersemester, den Vorunterricht bereits am 4. Oktober 1909. Wegen Erhalt der Bestimmungen und näheren Auskünfte wende man sich an die Direktion.

Chemischer Marktpreise
am 15. September 1909.

| | | | |
|-----------------------|----|-------------------|------------------------|
| Weizen, fremde Sorten | 11 | 92. 75 Pf. bis 12 | 92. 75 Pf. pro 60 Kilo |
| sächsischer | 11 | — | 15 |
| niederl. säch. | 8 | 95 | 9 |
| preussischer | 8 | 95 | 9 |
| bayerischer | 8 | 65 | 8 |
| fremder | 9 | 65 | 9 |
| sächsischer | 8 | 75 | 10 |
| niederl. säch. | 8 | 25 | 8 |
| preussischer | 7 | 20 | 7 |
| bayerischer | 10 | 10 | 10 |
| fremder | 8 | 40 | 8 |
| sächsischer | 8 | 40 | 9 |
| niederl. säch. | 11 | 50 | 12 |
| preussischer | 10 | 25 | 10 |
| bayerischer | 5 | — | 5 |
| fremder | 5 | 20 | 5 |
| sächsischer | 8 | 10 | 3 |
| niederl. säch. | 2 | 40 | 2 |
| preussischer | 2 | — | 2 |
| bayerischer | 2 | 35 | 2 |
| fremder | 2 | 50 | 2 |
| sächsischer | 2 | 50 | 2 |
| niederl. säch. | 2 | — | 2 |
| preussischer | 2 | — | 2 |
| bayerischer | 2 | — | 2 |
| fremder | 2 | — | 2 |

Netto

Kaffee
wird ein Drittel billiger

wenn man halb guten Bohnenkaffee und halb Kath-reiners Malzkaffee nimmt. Auf diese Weise erhält man ein bekömmliches, wohlschmeckendes und — billiges Getränk.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp. — Es gibt Nachahmungen!

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE
p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.**
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Wichtig für Rheumatis- und Gichtkranke.

Empfehle mich zur Anwendung für naturgemäße Behandlung. Bringe meine vorzügliche **Aur für Gichtnerleidende (Ischias)** in Erinnerung; nur langjährige, erprobte Anwendungsformen. Behandlung in und außer dem Hause. Zahlreiche Dank-schreiben und Empfehlungen liegen zur gefl. Einsicht aus.

Otto Kell, Magazinstraße 6, part.



Immer und immer wieder **Wendelsteiner Hausner's Brennessel-Spiritus**

per Flasche 1.25 und 2.50 Mark
echt mit „Wendelsteiner Kircher“ in Originalflasche.

Reinigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haaraus-fall und Kahlköpfigkeit. — **Alpina-Seife 60 Pf.**, **Brennessel-Haaröl 60 Pf.**, **Pomade 1 Mk.**, **Alpina-Milch 2 Mk.**, **Alpenblumen-Som-merprossen-Grüne 2 Mk.**
Wendelsteiner Schönheits-Parfüm-Perf. per Paket 2.50 Mk. — Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.



Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 Pkg. 15 Pfg.

Einem geübten **Schiffchensticker** nebst Bedienung suchen **Diersch & Schmidt.**

Schöne Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Bodelstr. 26.**

Melange-Kaffee à Pfund 1.68 Pfennige. **Prachtvolle Kaffee-Dose** oder **Bedarfsgegenstände gratis.** **H. Seibmann, Langestr. 1.**

A DAS NEUE AUERLICHT
mit Aerostat

(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis!)
Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

| Brennertypen | Kerzen-stärke | Gasverbrauch pro Stunde | Brennkosten pro Stunde bei 15 Pf. pro cbm Gas |
|---------------|---------------|-------------------------|---|
| Zwergbrenner | 35 HK | 30 Liter | 4/10 Pf. |
| Juwelbrenner | 60 HK | 50 Liter | 7/10 Pf. |
| Normalbrenner | 110 HK | 90 Liter | 12/10 Pf. |

Russt nie! Brennt absolut geruchlos!
50—60% Gasersparnis!
Bei allen Gasanstalten u. Installateuren erhältlich!
AuerGesellschaft Berlin O. 17.

Aparte Neuheiten
in **Visit-, Verlobungs-, Glückwunsch- und Danksagungskarten** sowie **Verlobungsbriefen**
sind eingetroffen und hält sich unter Zusicherung sauberster Druckausführung zur Lieferung derselben bestens empfohlen
die Buchdruckerei von **Emil Hamnebohn, Eibenstock, Breitestrasse 8.**

Tüchtiger Stickereifachmann
m. succ. Entlagen von hief. gut beschäftigter Fabrik als **Teilhaber** gesucht. Ausführliche Off., welche streng discr. behandelt werden, unter „Existenz“ an **Rudolf Rosse, Plauen** erb.

| | |
|---------------------|------------------------|
| Krawatten | Schirme — Stöcke |
| Strick - Häkelgarne | Handschuhe |
| Strümpfe und Socken | Herrn- und Damengürtel |
| Hosenträger | Schürzen |
| | Korsetts |
| | Rucksäcke — Lederwaren |

G. A. Nötzli
Inh.: Benno Kändler.
Telephon No. 24.

Für Schneiderinnen
grösste Vorteile
bietet das **Engros-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser Berlin-Chennitz**
für **Eibenstock**
G. G. Seidel.
Zollinhalts-Erklärungen empfiehlt **G. Dannebohn.**

Paketsendungen nach England
finden **schnellste und zuverlässigste Beförderung** durch den **Paket-Post-Dienst über „Kaldenkirchen-Vlissingen“**
Auflieferung bei den Postämtern mit direkten Adressen und der Vorschrift:
„über Kaldenkirchen-Vlissingen.“
Auskünfte, Prospekte und Tarife gratis erhältlich durch **August Schneider, Annaberg i. Erzgeb.**

Beim Einkauf von **Puddingpulver** achte man auf **Dr. Oetker's Pudding-Pulver**, dasselbe enthält Knochen bildende Salze. Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's Backpulver.**

Neue Eingänge von **Matrosen-Mützen** für Mädchen und Knaben in größter Auswahl, von **Mk. 1.20** an, bei **Hermann Rau.**

Persil
Das vollkommenste selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wirkung. **Pakete à 25 u. 65 Pf.** Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.